

mächtigen Rauhackenlagen zusammen. Die mitunter tektonisch stark beanspruchten Rauhackenbänder können sowohl im Liegend- als auch im Hangendbereich der Opponitzer Abfolge auftreten.

Am orographisch rechten Ufer des Rettenbaches unmittelbar bei der Brücke (690 m Sh.) sind in den Opponitzer Schichten bläulichgraue bis braune, kalkreiche Schiefer eingeschaltet.

Ähnliche Lagen von „Reingrabener Schiefer“ innerhalb der Opponitzer Kalke hat übrigens auch S. PREY (1992, Jb.

Geol. B.-A., **135**, S. 534) im Gebiet des Langfirsts beobachtet.

Der Verlauf des Hinteren Rettenbaches markiert in etwa den Übergangsbereich von Opponitzer Schichten zu hangendem Hauptdolomit. Dieser baut die südliche Talseite auf, deren Hänge sich aufgrund der typisch kleinstückigen Verwitterung des Hauptdolomits in ihrer Morphologie ganz charakteristisch von dem massigen Wettersteinkalkgebiet der gegenüberliegenden Talseite unterscheiden.

## Blatt 72 Mariazell

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 72 Mariazell**

FRANZ K. BAUER

Bei Abschlußbegehungen wurden eine Reihe von Punkten aufgesucht und einige Begehungen über das Kartenblatt hinaus gemacht. Unmittelbar östlich von Mariazell ist auf der geologischen Skizze vom Mariazeller Becken (L. HAUSER, 1942) ein Bereich von Liasfleckenmergeln dargestellt.

Östlich der Pfarralm verläuft ein Graben über den Grenzbereich zweier Kartenblätter. Der Grabeneingang liegt auf Blatt 73 und reicht in NNW-Richtung auf Blatt 72 herüber. An der durch den Graben führenden Forststraße gibt es Aufschlüsse von Kalkmergeln und dünnschichtigen Zwischenlagen. In der Kurve in ca. 960 m Sh. gibt es einige dm-mächtige Bänke von Feinbreccien. Hier wurde eine gut schlämbbare Tonprobe gefunden. Die Probe brachte u.a. die Foraminiferengattung *Trocholina*, die für ein Alter Oberjura bis Unterkreide spricht. Neben kleinen Fischzähnen enthielt die Probe noch einige Schwammnadeln, Echinodermereste und Radiolarien.

Einige Dünnschliffe von den Breccienlagen gaben Aufschluß über den Aufbau dieser. Auffallend waren reichlich vorkommende Echinodermereste. Weiters kommen häufig Ooide oder aus Ooiden bestehende Komponenten vor. In einem Dünnschliff war ein Übergang von lagig angeordneten Ooiden über eine ca. 1 cm dicke Lage mit erkennbarer Schrägschichtung in ein sehr feinkörniges Sediment, das reich an Radiolarien ist, zu sehen. Eine Reihe von kleinwüchsigen Foraminiferen war ebenfalls vorhanden.

Diese Schichten sind gut mit den von PLÖCHINGER (Jb. Geol. B.-A., **107**, 1964) beschriebenen „wechselfarbigen Oberalmer Schichten“ zu vergleichen. Diese sind hornsteinarm und bestehen z.T. aus oolithischen Kalken. Es ist in diesen eine Übergangsfazies zu sehen, die sich durch Echinodermereste, Spiculae und Radiolarien auszeichnet (FENNINGER & HOLZER, Mitt. geol. Ges, **53**, 1972),.

Einen zweiten Zug dieser Gesteine gibt es etwas nördlicher, getrennt von einer Dachsteinkalkscholle. Dieser zieht ebenfalls ostwärts über das Kartenblatt 72 in das Gebiet Hollenstein, wo diese Gesteine an der Forststraße ebenfalls aufgeschlossen sind. Gerade schon auf Blatt 73 liegend kommt Klauskalk vor.

Oberalmer Schichten, z.T. hornsteinreich, sind über den Köckensattel weiter nach Westen zu verfolgen. Sie haben eine Lage nördlich der Puchberg-Mariazeller Linie.

Ein Augenmerk wurde noch auf Gebiete mit Massenbewegungen gelegt.

In den Hängen südlich Trübenbach steckt Haselgebirge, das nur im Sulzgraben gut aufgeschlossen ist. Im ca. 400 m nach Norden abfallenden Hang, der in verschiedenen Höhen von Forststraßen gequert wird, gibt es keine Aufschlüsse. Der von Schutt überrollte Hang ist instabil und zeigt starke Rutschtendenz. Der Bereich der Hangbewegung zieht westwärts in das Gebiet Bernreiter – Juckfidelwald, wo Haselgebirge und Werfener Schichten anstehen. Tektonisch handelt es sich um den Nordrand der Ötscherdecke, deren Basis die permoskythischen Gesteine bilden. Hangbewegung und abrutschende größere Dolomitblöcke gibt es auch südlich Trübenbach (Eingang zu den Hinteren Tormauern), wo ebenfalls Haselgebirge und Werfener Schichten anstehen.

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Quartär der Becken von Mitterbach und Mariazell auf Blatt 72 Mariazell**

Von KLEMENS GRÖSEL  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1994 setzte ich meine im Vorjahr begonnenen geologischen Aufnahmen auf Blatt Mariazell fort. Meine Aufnahmen konzentrierten sich auf südlich gelegene Teile des Mitterbacher Beckens, sowie auf das Mariazeller Becken, die Grünau und auf das Gebiet W des Erlaufsees. Es stellte sich zunächst die Frage der größten rekonstruierbaren Rißausbreitung.

Östlich der Hansbauernalm, vom Wurzenkogel in einer Höhe von 900 m nach NW streichend, befindet sich ein Moränenwall. Seine Ausrichtung und sein Material beweisen, daß er von einem Gletscher, der aus dem S kam, aufgeschüttet wurde. Unter den Komponenten fanden sich einige Bunte Jurakalke, wahrscheinlich aus dem Raum Grubenmauer – Eingleitalm und zahlreiche Dachsteinkalke, wie sie hauptsächlich auf den Südhängen der Gemeindealm anstehen. Der Gletscher, der diese Komponenten transportierte, kam somit aus westlicher Richtung und mündete im Bereich des heutigen Erlaufsees in den nach Süden fließenden Hauptstrom. Die an der Oberfläche lehmige Verwitterungsschicht reicht etwa einen Meter in die Tiefe, bis wohin noch oberflächlich angewitterte Komponenten zu finden sind. Als äußerste Ablagerung und durch seine Verwitterungserscheinungen dürfte der